

Postkarten bringen Preis ein

Geschichtsinteressierte Gymnasiasten vergleichen historische Ansichten von Glauchau mit dem Ist-Zustand der Stadt. Dank des Denkmalschutz-Projekts haben sie einen Preis des Kultusministeriums abgeräumt.

VON NICOLE JÄHN

GLAUCHAU – Zum dritten Mal in Folge hat das Georgius-Agricola-Gymnasium in Glauchau einen Preis aus Dresden eingesackt. Nicht einmal Geschichtslehrer Hubertus Schrapps, der sich das Forschungsprojekt ausdachte, hat damit gerechnet. „Es ist, als hätten wir den Preis abonniert“, sagt er lächelnd.

Beitrag zur Denkmalpflege

Immerhin hatten sich diesmal mehr als 20 Einrichtungen beim Pegasus genannten Denkmalschutz-Programm des Kultusministeriums beworben. Die Jury sah einen der Gewinner in Glauchau. Als Starthilfe für das Projekt „Denk mal an die Heimatstadt“ der Arbeitsgemeinschaft (AG) Geschichte fließen jetzt 500 Euro in die Schulkasse. Damit kann der Kurs sein Vorhaben dieses Schuljahr verwirklichen.

Die Idee: Die Schüler wollen historische Ansichten der Stadt Glauchau mit dem heutigen Zustand der abgebildeten Gebäude vergleichen. „Die Veränderungen zu sehen ist interessant“, sagt Laura Kunze. Die 18-jährige Zwölftklässlerin macht bei der AG mit. „Man nimmt viele Gebäude in Glauchau einfach als gegeben hin. Die wenigsten kennen die Geschichte, die dahinter steckt. Da-



Auch wenn die Ansicht des Postbergs um 1900 für eine Karte stilisiert wurde: Weit weniger zugewachsen als heute war der Turm des Postgebäudes allemal. Geschichtslehrer Hubertus Schrapps begibt sich mit den Oberstufen-Schülerinnen Laura Kunze, Aline List und Sarah Petermann (von links) mithilfe von Postkarten auf Spurensuche der Historie von Glauchau. FOTO: UWE MEYER

bei ist die gerade interessant.“ Bisher haben sich fünf Geschichtsinteressierte aus der Oberstufe des Gymnasiums für das neue Projekt zusammengefunden. Doch der Erfahrung des Geschichtslehrers nach werden es im Laufe des Jahres eher mehr als weniger. Vielleicht auch, weil der Kursleiter vom Geld ebenso einen gemeinsamen Grillabend mit den Schülern plant.

Schöne Seiten der Stadt gesucht

Zuvor steht aber Arbeit an. Einige Postkarten mit historischen Ansichten hat der Pädagoge schon zusammengetragen. Jetzt müssen sich die Schüler auf die Pirsch begeben, wie es an abgebildeter Stelle heute in Glauchau aussieht. Beispielsweise unterhalb der 1892 erbauten Post. Zusammengetragenes zur Baugeschichte von Gebäuden und die Do-

kumentation der Ergebnisse des Vergleichs sollen dann in einem Kalender erscheinen. Aber: Nur die schönen Seiten von Glauchau. Das hat sich der Geschichtslehrer so überlegt. „Wer will schon einen Kalender mit Brachen aufhängen“, sagt er. „Wir wollen die Menschen ja an die schönen Seiten der Stadt erinnern.“ Und was ist in Glauchau besonders schön? Genau: Das Georgius-Agricola-Gymnasium. Zumindest war das bisher jedes Mal im Kalender zu finden, gibt der 51-jährige lächelnd zu. Etwas Eigenwerbung muss schon sein. Denn bereits seit 2005 bringt die Schule einen Kalender heraus. „Allerdings finanziert er sich nur schlecht“, sagt Schrapps. Deshalb keimte die Idee, die Kalender-Produktion mit dem Denkmalschutz zu verbinden. Beim Kultusministerium kam das gut an.